

Salle'sche Zeitung.

Bezugs-Preis für Satz und Druck...

Anzeige-Gebühren für die fünfgrößten Blatt-Zeilen...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 502. Halle, Donnerstag 25. Oktober 1894. Berliner Bureau: Berlin, Friedrichstraße 83 II. 186. Jahrgang.

Die Männer mit den roten Ketten.

Mit dem üblichen revolutionären Brimborium ist der sozialdemokratische Parteitag in Szene gegangen...

In erster Linie geht der Widerstand gegen den Berliner Kreisring von den unter der Leitung des Herrn v. Vollmar stehenden bayerischen Genossen aus...

Aus ein Standpunkt! Im Uebrigen hatten die Gegner der hohen Gehälter in ihrer Art vollkommen Recht...

kann, so horende Entschädigung zu fordern. Die Weber bei uns verdienen jährlich 420 %...

Das Bestreben, auch die sozialdemokratischen Führer in ihrer äußeren Lebenshaltung der allgemeinen Gleichheit zu unterwerfen...

Die Sozialdemokratie bekennt sich zum Entschiedenheit die Vertreter der verschiedenen Religionsgemeinschaften...

Die Religionsfrage innerhalb der Sozialdemokratie hat auch noch eine andere interessante Seite, von der aus Streiflichter auf den Einfluß des Judentums in der Partei fallen...

Man wird den weiteren Verhandlungen des Frankfurter Sozialistentages mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen haben...

Aber mögen auch schon im Laufe der bisherigen Verhandlungen eine Reihe von Entscheidungen zu Tage treten...

aus solchen Gründen der Unzufriedenheit auf eine bereits in Aussicht stehende innere Schwächung der Partei...

Es wiederholt sich eben immer die Erfahrung, daß, wie immer scharfe Gegensätze in der Partei vorhanden sind...

Deutsches Reich.

* „Anarchismus im edlen Sinne.“ Im Namen des Herrn von Egidio...

Der Herr von Egidio wolle unter Leitungs-Anarchismus nur solche verstanden wissen, die durch Lehren die Propaganda der That...

Der „Sozialist“ zu den edel-anarchistischen Träumen, ein Gedächtnis, aber den wir mit dem ehemaligen Stabsoffizier nicht...

Die Leitungs-Anarchisten bilden nur eine Gruppe unter den Gesamt-Anarchisten. Sie bilden die treue Gruppe, die mit, mehr...

Zurf-Griffen.

Von Rudolph Strach (Berlin.)

Nicht von den Großen des grünen Hafens ist hier die Rede, von den Rennplatzbesitzern...

Da ist irgendwo in Berlin der Inhaber eines kleinen Barbiergehäuses, der Besitzer eines Cigarrenladens...

Der Kommissionär nimmt nur eine kleine Vergütung für seine Mühe und manche arglose Kunden ahnen gar nicht...

das Hauptverdienst des Mannes auf eine ganz andere Weise erzielt wird. Den größten Theil der Wettaufträge...

Die Hauptfrage ist dabei natürlich eine genaue Kenntnis des Rennplatzes und der Stalleigenschaften...

Unter allen Umständen bleibt ihm der Vortheil gewahrt, daß seine Klienten noch viel weniger als er von hypochondrischen Dingen ahnen...

Diesem Bedürfnis der Menge, sich einigermaßen über die Chancen des Rennens zu informieren, kommt in Berlin eine schon längst bekannte Anstalt entgegen...

Diese „Tips“, die Voraussetzung der vollkommenen Gewinnenden Pferde, kann man auch einzeln kaufen...

feuerterschloffen, meist rothfarbenen Couvert werden sie zum Preise von 1-1/2 Mark an den Strapazierten gefaltpelt...

Auch auf dem Rennplatze selbst geben die „Tip-Danten“ und Genossen den ihnen persönlich Bekannten einen guten Rath...

Es wird schon Manchem angefallen sein, daß er denselben Kellner, der ihm noch wenige Stunden zuvor im Cafe seine „Schale Saut“ oder seinen „Bisk“ servirt hatte...

Zumeilen bleiben sie auch gleich draußen und suchen sich, des Cafe-Krobindienfes müde, auf dem Rennplatze einen neuen Wirkungskreis...

Aber es giebt auch andere Arten, auf dem Rennplatze Geld zu verdienen. Wer sich der hinteren Seite des Totalisators...

992

993

leit befehlen, sich einer schonungslosen Verurteilung preiszugeben. Gewisse Propagandisten anderer politischer oder sozialistischer Richtungen glichen gemeinlich an Werten vor, das von ihnen freigegeben, das in ihrer Meinung aber unter allen Umständen verächtlicher ist, als das eines offenen Gemaltes.

Für diese „Ehrenrettung“ der Masoch, Senno, Galerio zc. wird die internationale Anarchistenverbrüderung dem Herrn von Gaido sehr dankbar sein und ihn gern in die Zahl der Ehren-Gesamtarbeiten einreihen.

* Nachdem sich in Sachen der **Bekämpfung der Umsturzbestrebungen** die Situation dahin gelöst hat, daß eine diesbezügliche Vorlage durch den Reichstagler Graf v. Caprivi nach ihrer Willigung durch Krone und Staatsministerium den Bundesregierungen unterbreitet werden wird, herrscht natürlich bei dem Freisinn auf der ganzen Linie ein großer Jubel. Schon liegen sich die Wiedern in die politische Lage verlegt, bei eventueller Einbringung der Vorlage im Reichstag es offen vor aller Welt dokumentieren zu müssen, daß sie in der Sozialdemokratie ihren natürlichen Verbündeten betrachten. Durch allerhand „Wider“ suchen sie den Reichstagler grübelig zu machen; die „Voss. Ztg.“ geht davon aus, daß, wenn die Regierung einen Antrag zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen einbringt, derselbe selbstverständlich abgelehnt wird, worauf die Auflösung des Reichstages erfolgen würde. Dann müßte die Regierung sich auf die konservative Partei stützen, die natürlich ihre Vorbeurteilungen sehr hoch spannen und eine streng agrarische Politik inaugurations würde, so daß Caprivi, der dieselben Sachen nicht mitmachen könne, zu gehen genötigt sein würde oder mit andern Worten: Wird etwas gegen den Umsturz unternommen, muß Caprivi fallen. Man weiß in der That nicht, was man bei einer dergleichen förmlichen Leistung, wie sie hier von der „Voss.“ geboten wird, mehr bewundern soll, die aus der ganzen Darstellung hervorhebende Unkenntnis der persönlichen und sachlichen Verhältnisse oder die Naivität, mit der hier die Reichsregierung eingeschätzt und in ihrem vom ganzen Volke bringend erarbeiteten und gewinnfähigen Bestrebungen geschildert werden soll.

* Wenn eine **Reform des Vereinsrechts** vorgenommen wird, so möchten wir auf eine Bestimmung des preussischen Gesetzes hinweisen, deren Aenderung wohl den Wünschen aller Parteien entsprechen würde, da sie mit der Absicht der Umsturzbestrebungen nichts zu thun hat. Wir meinen die Bestimmung, daß **politische Vereine nicht mit andern Vereinen** gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten dürfen. Diese Bestimmung des überhaupt sehr veralteten und den heutigen Bedürfnissen nicht mehr entsprechenden preussischen Vereinsgesetzes ist bei der neueren Entwidlung des Vereinswesens vollkommen unhaltbar und unbrauchbar. Sie wird in zahllosen Fällen umgangen oder einfach ignoriert und es würde zu den größten Verfehlungen führen, wenn man versuchen wollte, sie ernstlich und streng zu handhaben. Bei wörtlicher Auslegung des höchst allgemeinen und des abstrakten Begriffs „zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten“ wäre ja jede gemeinsame Zuehung von Briefen und Drucksachen, jede gemeinsame Besprechung zwischen gleiche Ziele verfolgenden politischen Vereinen unterliegt. An der Aufrechterhaltung dieser ganz unbrauchbaren und wirkungslosen Bestimmung kann Niemand ein Interesse haben, auch die Obrigkeit nicht, man kann aber daraus unter Umständen die Handhabe zu allerlei absichtlichen Verhinderungen und Schikanen entnehmen. Der **mann sch. Schulze** sagt hierüber in seinem **Preussischen Staatsrecht**:

„Dieses unangenehme Verbot der Verbindung der Vereine ist schließlich und unhaltbar, weil es leicht umgangen werden kann, und wo es streng gehandhabt wird, zu gefährlichen geheimen Verbindungen führt. Für die Sicherheit des Staats liegt die größte Garantie in der unbedingten Offenheit aller Vereinsleben; geheime, d. h. absichtlich verheimlichte Vereine jeder Art sind eines freien staatlichen Lebens unwürdig.“

* **Deutschland hat bei untern englischen Völkern** nicht zu den hervorstechendsten Charaktereigenschaften gehört. Kein Wunder daher, daß auch der Fall V. E. die Beachtung der britischen Tagesblätter entfacht. Die Geseltheit, gegen die verhassten deutschen Kolonialbestrebungen auszusprechen zu werden, war doch gar zu verlockend! Aber nicht es wohl eine Nation, die weniger Recht auf das Sittenrichtamt habe, als die englische mit ihrer kolonialen und Handelsgeschichte? Wir erinnern nur an den Opiumkrieg, den Dreißigjährigen Krieg, den jenseits ein christliches Volk geführt hat. Freilich, während England die Völker der Chinesen versetzte, suchte es ihre Seelen durch die Verbreitung christlicher Missionäre zu retten! Und wie

nähert, kann ziemlich gewiß sein, von einigen Herren mit der Versicherung zu empfangen zu werden, daß sie Ehre und Ruhm zu zahlen bereit sind. Der Totalisator selbst zählt nämlich die annehmenden Tickets erst nach Verlauf von etwa einer halben Stunde aus und diesen Zeitverlust, der namentlich beim letzten Rennen recht fälschlich ist, kann man sich leicht ersparen. Man wechelt beim Kommissionär das Geld, gegen eine Provision von 1/2 oder 1 Mark in bares Geld, und kann nun beruhigt in den mächtigsten Kampf zum Eintritte eintreten, den die Entscheidung eines der von den Menschenmassen im Sturm genommene Sonderzettel in Poppergarten und Karlsberg bedeutet. Der Kommissionär aber löst, wenn sich der Schwarm verlaufen hat, friedlich an der Kasse oder anderen Tags im Bureau der Schwabstraße seine gesammelten Tickets ein und macht ein ganz leibliches und dabei einwandfreies Geschäft.

Zeit unruhiger ist das Treiben der Persönlichkeiten, die gemeinschaftlich für andere am Totalisator Einsätze machen und in Betrachtungsfälle sofort von der Bahn verweisen werden. Die Damen sind statutenmäßig von der Benutzung der Wettermaschine ausgeschlossen, eine Einrichtung, die viele Damen bitter fränt und entrüstet. Da taucht irgend ein industrieller Jüngling als Helfer in der Noth auf. Mit einem Eintrittsbillet, dessen bedeutende Kosten er freilich bei dem Handel merkt herauszugeben muß, versehen, befehrt er die Einsätze, fährt die Gewinne ein und ist mit einem bescheidenen Trübsel zufrieden.

Bedenklicher noch ist die Thätigkeit der dunklen Ehrenmänner, die, gleichfalls mit Eintrittskarten zur Wettermaschine ausgerüstet, zum „Volke“ im zweiten und dritten Plate herübersteigen, dort Wettfragen zum Totalisator bis zu lächerlichen Summen — 75 oder 50 Pfennigen — annehmen und gegen das Statut, das nur den Bescheid des ersten Platzes die Benutzung des Totalisators bei Nachschlagung von zehn Mark erlaubt, die Aufträge in aller Gemütsruhe realisieren, wenn nicht einer der zahlreichen Kriminalbeamten ein Schutzleute in Geiß, die sich hier ungenügend zwischen den Hochplätzen, den Tafelbecken bewegen, ihn bei Gelegenheit am Stragen faßt.

Aber auch fern vom Totalisator giebt es auf der Rennbahn

Hand es mit Stanley? Er, der Engländer von Geburt und vielfach im Auftrage englischer Behörden thätig war, hat schwere Vergehen begangen; die englische Nation, die sie ungeduldet lieh, will über deutsche Beamte zu Gericht sitzen? Bekanntlich wurde vor einigen Jahren ein Buch mit dem Titel „Conte geschrieben, das die Beschuldigung der Engländer auf allen Gebieten schärft gegen die Behörden der politische Cont spielt eine große Rolle. Diefelben Verren, welche die Grausamkeiten des Gouverneurs Eyre in Jamaica und gewisse Vorformulieren in Indien bezeugen, verdrängen die Augen und vergießen Eimer von Thränen und Zinte, wenn Angehörige einer fremden Nation sich Neuländes zu Schulden kommen lassen. Man sieht den Splitter im Auge des Nachbarn, allein gegen den Balken im eigenen Auge ist John Bull ganz blind, wenn er nicht gar behauptet, der Balken ziere ihn Ansecht. Diese Hofmeisterei seitens der englischen Presse gegenüber den ausländischen Völkern und Regierungen findet auch Nachahmung bei gewissen Vereinen, die sich bilden, um die ganze Welt zu schmelzen und sie über ihre Willkür zu bekehren. Man muß solchen „Cont“ stets aufs Eufchischeste zurückweisen; denn nur dann ist Hoffnung vorhanden, daß die englische Presse und die englischen Vereine sich das Hofmeisteramt auswärtiger Nationen abgeben.

* Man schreibt uns: Angesichts des vollständigen Mangels eines interessanteren Gegenstandes — Tabaksteuer und Reichsfinanzreform erleben das Schicksal aller auf die lange Bank geschobenen Vorlagen, d. h. sie werden langweilig. beifällig für die Presse immer noch vornehmlich mit der Frage der **Bekämpfung der Umsturzbestrebungen**. Es ist darum von Werth, die Sachlage kurz zu resumieren: Graf Caprivi wollte anfangs nichts von einem Vorgehen von Reichs wegen wissen, weil die Gefahr eines Konflikts mit dem Reichstage vorlag. Er hat aber darin nachgegeben und nun ist über diesen Teil der Frage ein volles Einverständnis erzielt worden: der Reichstagler wird die Vorlage im Reichstag einbringen und begründen. Der Konflikt im Schooße des Staatsministeriums betrifft somit die Tragweite der Gesetzesänderungen. Graf Caprivi ist für ein geringes Maß der Aktion, weil er keine Möglichkeit für weitgehende Pläne sieht, die die Bekämpfung der Umsturzbestrebungen zu einem notwendigen werdenden Aufsatze des Reichstages, wenn sie die Karole gegen die Beschränkung der Presse und Vereinsfreiheit und gegen neue Steuern ausgeben, größere Vorteile davontragen, als die Ordnungsparteien. Graf Eulenburg, der Ministerpräsident, ist indessen anderer Ansicht und meint, eine solche Furcht könne man, wenn man will, stets haben und nichts hindere bei der gegenwärtigen Gesetzgebung die Umsturzparteien daran, dergleichen Karole bei der nächsten Wahl auszugeben. Man müsse also entweder dem gefunden Mehrheitsverstande der deutschen Wähler vertrauen, oder den Konflikt mit der Beschränkung ernstlich aufnehmen, da die Furcht vor den Folgen der Umsturzparteien diese nur stärken könne. Je nach Temperament, Ernst und Sonderinteresse wird die öffentliche Meinung Stellung nehmen zwischen den Ansichten des Grafen Caprivi und denen des Grafen Eulenburg. Sieht sich Graf Eulenburg gedrängt, nachzugeben, dann behalten die Freisinnigen Recht, welche meinen, die gegenwärtigen Ministerberatungen würden ausreichen über das Dornberges Schicksal. Das Wahrscheinlichere ist aber, daß Graf Eulenburgs Ansichten durchgehen und daß im Reichstage Konventionen zur Zustimmung kommen werden, die sie zu einer Reichstagsauflösung bei Nachgeben der Centrumpresse fängt an, schman in die Zukunft zu blicken. Sie meint, alles sei von den Entschlüssen des Kaisers abhängig, man müsse auch mit der Möglichkeit eines Rücktritts des Grafen Caprivi und seiner Erhebung durch den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg rechnen. Auch wird unabweigend fudgegeben, daß das, was man über die Pläne des Staatsministeriums erfährt, eine Annahme im Reichstage ausschließt, und daß Graf Caprivi, wenn er lieber nachgiebt, als abgeht, sich zwischen zwei Stühlen setzen würde: die Konventionen gewinne er nicht, trennt er sich von dem Centrum wie Freisinn, ist er isoliert. Das Weiter wird kombinirt, daß Graf Eulenburg den Reichstagen in den Sumpf führen und bald dem Grafen Caprivi nachdrücken würde. Man sieht die Wirrnis, die vorerficht, und denkt unwillkürlich an den kürzen Bisnarck, der den Gorbischen Knoten allein durchzuhaufen wußte durch die auch heute noch vollwertige Formel: die Sozialdemokratie stellt sich außerhalb staatlicher Ordnung und Gesetzmäßigkeit, indem sie heide unzulässigen betreibt. Ist sie maßlos im Interesse von Recht und Gesetz durch Ausnahmemaßregeln bekämpft werden.

genau zu verdienen. Der Vertreter von Opernplätzen macht ein gutes Geschäft, ebenso der Verkäufer von Rosenmännchen, die kleinen angelegten Meislinge, die man natürlich jedesmal hat zu Hause liegen lassen und doch so notwendig zur Notierung der Nennereingänge gebraucht. Auch die Kioske, in denen Weisentränkchen und Nosen erstanden oder Cigarren erworben werden können, haben guten Zutritt, und an besonders großen Tagen sieht man wohl auch die Momentphotographen mit ihren Apparaten sich Bahn durch das Gewühl bilden, um das Bild der „Armer“ oder der „Internationalen Sleep-Größe“ der Nachwelt aufzubewahren.

Selbst vor dem Jahr des Rennplatzes blüht noch die Industrie. Dort stehen an den Eingängen Schwärme von Automobilisten, deren Zahl sich mit der Zeit vervielfacht. Man sieht in Weidung-Charlottenburg waren früher diese Jünger unentbehrlich, wenn man nicht selbst zwischen vielen Hunderten von Wagen im Straßenstau herumirren und ununterbrochen die Nummer seines Wagens ausfinden oder jeden einzelnen Kofferleier fragen wollte, ob er noch frei sei. Auch für das bloße Zuschlagen der Bagenthirn hatte sich damals der zutrauliche italienische Brauch des Trübselbörners eingebürgert. Jetzt, wo man zumeist mit der Eisenbahn Poppergarten und die neue Hindernisbahn aufsucht, gerieht dieser Industriezweig in Verfall.

Zwischen am Rand der Sandwege, die vom Rennplatz zum neuen Stationsgebäude führen, liegen und fauern am Schluß des Rennens die Bettler. Ich habe nicht bemerkt, daß man ihnen viel giebt, aber ob und falls doch ein Nidel oder selbst ein Markstück in den bittend hochgehaltenen Hut. Wie alles, was mit dem Zufur zusammenhängt, sind auch diese Vermittler in der Hand des Zufalls. Gingen die Rennen nach Ermartung, siegen die Favoriten, dann hat die große Menge gewonnen, unter den vielen zufriednen nach Hause Gehenden findet sich wohl manche mittelreiche Seele und das Geschäft macht sich. Würden aber die Favoriten geschlagen, dann verschwindet die kleine Schaar, bevor, die zu dem Dußbier fauern in der Hoovertenigen Masse um in dem Stallgebiet, dem Trainer, dem Jockey und den Zufurfreunden verumständen selbst die Bettler das treulose Noß.

Vom todtkranken Czaren.

London, 25. Oktober.
Die **Wall Mall Gazette** meint aus Livadia, der **Czar leide an zunehmender Mattigkeit und Verblöbung, es sei ihm fast unmöglich, was zu bleiben, außer wenn er von nervösen Krampfanfällen befallen ist, die fast Konvulsionen gleichen und die Erstickung erhöhen.** Er hat jedoch keine Nahrung zu sich genommen und bei sich behalten können.

London, 24. Oktober.
Der **Spezial-Korrespondent des Britisch Medical Journal** telegraphirt heute Nachrichten aus Livadia: Heute erfährt der **Czar eine große Entleerung durch Funktion der Blase (Wasserabspaltung)**, welche das Deben (Aufschwellung) vermindert. Während der Abführung dieses Telegramms werden Vorbereitungen zu der Operation, welche **Horakocentesis** heißt, getroffen. (Die Operation besteht in der künstlichen Eröffnung der Harnblase, um unter natürlichem angehaltenen Wasser oder Eiter daraus zu entfernen. D. Red.) Durch diese Operation wird zweifellos die Atkemoth erleichtert und die Herztätigkeit gehoben werden. Eine zeitliche Bänderung ist auch durch Sauerstoff-Inhalationen erreicht worden, die die Herztätigkeit stärken. Der **Czar** erfuhr sich mehrere Stunden lang vollen Bewußtseins und ist durch die temporären Besserungen sehr ermutigt; aber seine Krankheit selbst zeigt im weiteren Verlaufe wenig oder gar keine Besserung.

London, 25. Oktober.
Das **Britisch Medical Journal** bemerkt zu der Nachricht, daß beim **Czaren** Konvulsionen und Störungen des Bewußtseins eintreten sind: Dies sind Symptome der **Uraemie**, und sie entsprechen einem der letzten und gefährlichsten Stadien der Krankheit, an welcher der **Czar** leidet. Ueberlastungen und plötzliche Besserungen sind dabei Regel; es ist daher nicht überraschend, wenn der **Czar** in Zwischenzeiten eine relative, intellektuelle Thätigkeit wiedererlangt. Dies kann sich bis zum allerletzten Augenblicke wiederholen. Die letzten Nachrichten aus Livadia beweisen, daß die Krankheit trotz der temporären Besserung unerbittlich weitergreift. Die Wassergrüße in den Numpfen und die Glieder, welche die Herztätigkeit hemmen und die Brust ausdehnen, sind Complicationen in Folge von Fibrose der Arterien und der sekundären Sepsis. Die Abpaffung von Wasser aus dem Herzen und der Brust bringt eine große mechanische Erleichterung hervor, wodurch der Druck auf die obere Cavae gehoben und die physische und geistige Energie des Patienten belet wird. Man könnte daher dem weiteren Verlauf der Krankheit, der sich nicht leicht nach Tagen oder Wochen bestimmen läßt, mit einiger Hoffnung entgegensehen. Allerdings könne die Nierenentzündung selbst nur einen, nämlich tödlichen Ausgang haben. Alle Gerichte über Krebs oder Verletzungen bei **Worf** sind grundlos, aber die wahre Natur der Krankheit herrsche kein Zweifel, obwohl man gehofft hat, sie soweit aufhalten zu können, daß dem **Czaren** noch einige Jahre verblieben. Diese Hoffnung ist jetzt vernichtet.

Wien, 25. Oktober.
Nach hier aus Petersburg eingetroffenen Dramenberichten hemmen revolutionäre Elemente die Aufregung des Volkes über die Krankheit des Czaren zu Agitationen. Zu den letzten Tagen wurde durch die Petersburger Stadtobst ein Flugblatt mahnenhaft verbreitet, in welchem das russische Volk aufgefordert wird, die ihm bisher vorzugsweise und Verbrechen zu fordern. Das Flugblatt geht von einer neuen, bisher unbekanntem revolutionären Gesellschaft aus, die sich „**Russische Rechtspartei**“ nennt. Dasselbe ist vom 19. Februar, dem Gedenktage der Aufhebung der Leibeigenschaft, datirt. Es ist eine größere Zahl von Studenten verhaftet worden, welche der Verbreitung des Flugblattes verurteilt erschienen.

Darmstadt, 25. Oktober.
Die **Prinzessin Altr** weigert, wie der „**Westfälischer**“ mittheilt, sich beharrlich, ihren bisherigen Glauben nach dem vorchristlichen fribolanten Nittus zu verstoßen. Sie hat dies der Kaiserin Friedrich und der Königin Victoria von England nach ihrer Verlobung erklärt. Das russische Volk und die orthodoxe Kirche erkennen sie jedoch ohne diesen Grund nicht als Rechtgläubige an. Der **Czar** sucht, wie aus Livadia gemeldet wird, gegenwärtig noch zu vermitteln.

Rußland.

Die **russischen Reiterarmeen**. Die Errichtung des russischen XIV. Armeekorps hat eine neue Reorganisation der Armee mit sich gebracht, die in der ersten Linie in dem gegen Deutschland und Oesterreich gelegenen Grenzgebiete zur Folge gehabt, wie es bis jetzt noch in keinem europäischen Heere versucht worden ist. Der „**Russischen Zeitung**“ wird darüber berichtet:

Drei Reiterdivisionen, die 13., 15. und 1. domische Kosaken-division, mit zugehöriger reitender Artillerie, wurden im Militärsdistrikt **Wladimir** dem General **Wodkowski**, Chef des Generalstabes, einem vorerfichtlichen Reiterführer, zum alleinigen Oberbefehl unterstellt. Der Mittelpunkt dieser Reiterarmee ist **Wladimir**; ihr rechter Flügel, wenn man sie nach Westen gerichtet denkt, Noß, der linke Kubien. Wird sie in der Mitte zusammengezogen, so bedroht sie Schöten; bei Zulassungenschießung auf dem rechten Flügel bedroht sie auf dem linken das überreichliche Galizien; abgesehen von den sonstigen Reiterdivisionen im Grenzgebiet. Um die Möglichkeit der Leitung solcher Reiterarmeen zu erproben, wurde im Militärsdistrikt **Wlana** ein etwa gleich starkes Korps von 76 Schwadronen und 36 Geschützen auf acht Tage zusammengezogen, das von einfachen kantonmäßigen Rekruten bis zu großen Heeresoffizieren alles durchmachte. Ganz besonderer Werth wurde auch auf die Verwendung der Kosaken im Vergleich mit der der Dragonen gelegt. Der Oberbefehlshaber des Militärsdistrikt **Wlana**, General der Infanterie **Ganevski**, befehligte täglich die höchst geheim gehaltenen Übungen, an denen er selbst er sich in einer Weise beteiligte, auf dem linken das überreichliche Galizien; abgesehen von dem ganzen Welt seinen Gegner giebt, denn eine sich durch derartige Leistungen auszeichnende Reiter- und reitende Artillerie nicht niedermersen würde.“ An den befehligten Offizieren sollte die Zuverlässigkeit allgemein, daß keine feindliche unvorbereitete Infanterie oder Artillerie dem Ansturm dieser Reiterarmeen Widerstand leisten könne. Die Möglichkeit dieser Ansicht wurde dahingestellt bleiben; jedenfalls ist aber in der russischen Reiter- die Bildung dieser Reiterarmee schon im Frieden mit Freuden begrüßt worden.

Personalmeldungen.

(Ordensverleihungen.) Dem **Bürgermeister W. Bartmann** zu Gienenditz ist der **Kronen-Orden** dritter Klasse, dem emeritierten Lehrer, Kantor und Organisten **F. Heiler** zu Banzlau und dem emeritierten Hauptlehrer **W. Orulisch** im Kreis **Bunzlau** der **Adler** der **Inhaber** des **Sans-Ordens** von **Sokoloffen**, dem **Ge-**

Julius Bethge,
Leipzigerstr. 5
empfiehlt

Prima Holland. Austern,
frische Angel-Schell-
fische,
prima Astrach. u. Ural-
Caviar,
festesten ger. Rheinlachs,
Kleiner Sprotten, Fett-
Bäcklinge,
geräuch. Aale, starken
Geléeaal,
Rügenwalder Gänse-
brüste,
Strassburg. Gänseleber-
pasteten,
tägl. frisch gek. Zunge,
echtes Hamburg. Rauch-
fleisch,
Delikatesschinken, roh
und gekocht,
Kalbsbraten, Roastbeef,
Galantine von Geflügel,
Kalbs- u. Zungenroulade,
Moskalarost, Mortadella,
Salami, gefüllte Schweins-
kopf,
Gänseleber-, Trüffel-,
Sardellenleberwurst,
einf. Thüringer u. Braun-
schweig. Leberwurst,
feinste Zungen- und
Mettwurst,
täglich frische Sülze,
Sülzwurst,
russ. Salat, Hummer-
mayonnaise,
echte Frankfurter und
Fraustädter Siede-
würstchen,
echt westfäl. Pumper-
nickel,
alle feineren Tafelkäse,
täglich frische süsse
Sahnenbutter. [4311]

Garantirt nicht trüfelnde
Steinkirzen, ohne
Concurrenz! Jedes
Licht trägt meine Firma.
Per Pfd. 75 Pfg., bei 5 Pfd. 70 Pfg.
Mohard-Lichte mit der Biene
per Pfd. 55 Pfg., bei 5 Pfd. 50 Pfg.
Georg Zeising.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Unsere neuen
Programme für Gesellschaftsreisen pro 1895

sind soeben erschienen und werden auf Verlangen **Kostenfrei** versandt.

Um eine leichte Uebersicht zu ermöglichen, haben wir die Reiseprogramme diesmal nicht nur nach den verschiedenen Ländern, sondern auch nach den Jahreszeiten geordnet, auf Grund der gemachten Erfahrungen gegen früher auch vielfach geändert und durch Hinzufügung neuer interessanter Touren bedeutend erweitert. — Die Reisen umfassen

alle Länder der Erde.

Unsere Mitreisenden sind unterwegs aller Unbequemlichkeiten und Bekümmernissen entbunden, da in den im Voraus festgesetzten Reisen eingeschlossen sind: **alle Fahrten auf Eisenbahnen und Dampfschiffen** (im Auslande stets erster und bei den grösseren Reisen auch in Deutschland erster Klasse), **Hôtel und Verpflegung** überall in den besten Hôtels, **Gepäckbesorgung** (auf allen Reisen werden 25 kg frei befördert), **Führung** überall durch ort- und sprachkundige Arrangiere, **Freie Besichtigung** aller hervorragenden Sehenswürdigkeiten in bequemer Weise, wozu, wie bei allen Ausflügen, die **nöthigen Transportmittel** (Wagen, Barken, Gondeln, Reitthiere etc.) von uns gestellt werden, **Ab- und Zugänge** von Eisenbahnen und Schiffen, **Reisekelder** in den Hôtels und auf Schiffen.

Wir machen besonders auf unsere im Frühjahr abgehenden Reisen **nach dem Orient, nach Italien, Spanien, Tunis, Algier und Russland** aufmerksam. Dieselben sind auf alle wichtigen Orte der zu besuchenden Länder gerichtet und werden in der bequemsten Weise ausgeführt.

Ebenso ist von uns ein **neues Verzeichniss aller Arten Billets für Allein-Reisende** ausgegeben worden, das gleichfalls auf Verlangen **kostenfrei** versandt wird. Dasselbe ertheilt Auskunft über den bei uns eingerichteten

Amtlichen Verkauf von einfachen Fahr- und Rückfahr-Karten für alle von Berlin ausgehenden Eisenbahnen, sowie über den Verkauf von zusammenstellbaren Fahrscheinheften für Eisenbahnen und Dampfschiffe im internationalen Verkehr. [4280]

Da wir in Berlin keine Filialen unterhalten, bitten wir alle Briefe zu adressiren:

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstrasse 10.



Musikstücke
für jedes existierende
mechan. Musikwerk
zu Original-Fabrikpreisen.
Verzeichnisse versendet gratis und franco

Gustav Uhlig,
Musikwerkfabrik,
Halle a/S., unt. Leipzigerstr.

Briefmarkenhandlung
W. Hasté, Alle Bronnube 7.

Kaisersäle

(großer Saal).
Neu! Neu!
Donnerstag, den 25. bis 29. d. M.
Mr. Manuel Woodson,
der Wirtinmeister,
die drei Keziah's,
Produktionen an silbernen Leitern,
Tilly Proska,
Miniatur-Sängerin, [4307]
Herr Lippert,
Stollu-Virtuose,
Madame Bisera's
Sirenen-Ensemble,
9 junge feste Wienerinnen,
Gesang u. Tanz mit Veranordnungen.
Neu! Neu!
Anfang 8 Uhr.

Champignons
täglich frisch bei
Julius Bethge. [4220]

Gerac
reinwollene **Kleiderstoffe** empfiehlt
als Spezialität **Gran Marie Kölbel,** Alter Markt
25, I.

Freitag, den 26. Oktober, Abends 8 Uhr
im „Wintergarten“
August Junkermann's
humoristischer
Fritz Reuter-Abend.

Eintritt: I. Platz 150 Mk., II. Platz 1 Mk., Studentenbillets 75 Pfg.
Billet- und Programmverkauf in der **Karmrodt'schen Musikalien-
handlung (Reinhold Koch),** Barfüsserstrasse 20. [4213]

Kunstgewerbe-Verein.
Besichtigung des Rathstellersgebäudes **Donnerstag,**
den 25. d. Mts., **Nachmittags 3 Uhr.**
Versammlung am Thorweg, Zämerstraße. [4279]

Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.
Täglich frische Ia. fette Holland. Austern
Astrachan-Caviar vom Oktoberfang, ganz ohne Salz,
prima Ural-Caviar, festesten ger. Rheinlachs,
neue Strassburger Gänseleberpasteten,
Rügenwalder Gänsebrüste, Strassb. Gänselebertrüffelwurst,
gek. Prager Delikatess-Schinken, Zunge, Rauchfleisch,
Kalbs- und Zungenroulade, Malakoff, gef. Schweinskopf,
Galantine von Kalbfleisch, Zunge und Geflügel, Fleischkäse,
Delikatess-Sülze, Ital. u. Russ. Salat in Gelée,
Hähnchen, Aal, Hummer, Lachs, Krabben und Delikatess-
Herlinge in Gelée. [4295]

Fleisch-Gelée in Wein gekocht,
vorzügliche Hummermayonnaise u. Remouladensauce,
Ital. Salat, ff. engl. Roastbeef und Kalbsbraten
in nur Ia. Qualität.

Zucht- und Zug-Vieh-Lieferung
von
Hugo Lehnert, Gutsbesitzer,
Miersdorf, Post-Dankelsablage, Str. Teltow, gegr. 1868,
empfiehlt sich zur Lieferung aller in seinen Berichten und seiner Schrift der „Minder-
rennen“ Deutschlands, Hollands, der Schweiz und Oesterreichs depicteden Rassen.
Vorzüglichste Empfehlungen und Anerkennungen über beste Erfolge.

Lithauer Pferde
und **Ponies**
sind zum Verkauf, auch ungetauftete Arbeitspferde. [4288]

Frost, Pettstedt.

Karmrodt'sche
Musikalien- u. Instrum.-Handlung.
Reinhold Koch,
Barfüsserstr. 20. [4195]

Stadt-Theater.

Freitag, den 26. Oktober 1894.
34. Vorstellung. — 30. Abonn.-Vorstellung.
Farbe roth. Anfang 7 1/4 Uhr.

Martha

oder: **Der Markt zu Richmond.**
Oper in 4 Akten, theilweise nach einem
Bühnenstück von St. Georges von W. Friedrich.
Musik von J. H. Brown.

Opernregisseur: **Lady Harriet Durbach,**
Opernregisseurin: **Königin S. Galla.**
Dienst, ihre Vertraute: **M. Nothe.**
Leb. Thier im Wald: **W. Nothe.**
Der Bettler: **J. Paula.**
Lionel: **J. Paula.**
Punkter, ein reicher Bäcker: **J. Guntber.**
Der Richter zu Richmond: **J. Weich.**
Gehülfe: **G. Greger.**
Weiber: **M. v. Zwiggli.**
Erste: **Fr. Hofmann.**
Zweite: **Wlad. S. Grett.**
Dritte: **M. Bergmann.**
Gehülfe: **G. Hartig.**
Dritte: **D. v. Zimmermann.**
Bäcker, Mägde, Anechte, Jäger,
Jägerinnen im Gefolge der Königin,
Bogen, Diener.

Die Scene ist theils auf dem Schlosse der
Lady, theils zu Richmond und dessen
Umgebung.

Zeit: Regierung der Königin Anna.
* * * Franz Reichle von Hoftheater
in Altenburg als Gast.
Nach dem 2. Akt Pause.
Ende gegen 10 Uhr.

Walhalla-Theater.
Direction: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!

Mr. Klös und **Miss Rosetta,**
Vauveur-Gymnastiker am getragenen Netz.
— Die **Schwärzer Anita** und **Jules**
Schaufour, Akrobaten und Acrobaten.
— **Clown Charles Jig**
mit seinen sensationell dressirten „Haus-
thieren.“ — **Mr. François** und
Mlle. Marguerite, Jongleur-Gym-
nastikerin. — **Brothers Hick,**
Flack, Flock, Acrobaten und
Burlesk-Komödianten. — **Fräulein**
Editha de Thourad, Rollim-
Soubrette. — **Das Rheingold-
Trio,** humoristisch-lomisches Gesangs-
Trio. [3281]
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr. [4324]

National-Theater

(früher Concordia-Theater, Geißstr.)
Dir.: **Wag. Eduard Meyer.**
Donnerstag, den 25. October 1894
Zum zweiten und letzten Male:
Klein Geld,
große Hoffe mit Gesang und Tanz in
3 Akten (6 Bildern) von **Emil Böhl.**
Gewöhnliche Preise der Plätze.
Anfang 8 Uhr. [4313]

Alles Nähere durch die Plakate.
Freitag, den 26. October 1894
zum ersten Male:
Haus Löbel,
Lustspiel in 4 Akten von **A. Nitzsche.**

Gismundsdorf.

Zur Kirmess
Sonntag, den 28. d. **Tanzmusik,**
Montag, den 29. d. **M. BALL,**
woszu freundlichst einladet
H. Niemann. [4302]

Die Compositionen

von **Algernon Ashton** und
Tizadar Nachz (einige derselben
kommen im Concert am 31. d.
Mts. zum Vortrag) hat am Lager
**Karmrodt'sche Musikalien-
u. Instrumeten-Handlung.**
Reinhold Koch. [4303]

Pr. B. V.

**Freitag, 26. October, im kleinen
Saal der Kaiserfeste:**

- Vortrag**
des Herrn Universitätsprofessors
Dr. Eduard Meyer:
- Die Gracchen.**
- Fragekasten.** [4282]

Die ordentlichen und außerordentlichen
Mitglieder des Vereins werden zu reger
Theilnahme eingeladen.
Der Vorstand.

Sonngongthee 1894er, Pfd. 2.40,
3.20, 3.20, 3.20, 3.20.
empfiehlt
Georg Zeising's Drogerien.



Erstappt
Erstappten Erstappten 40 Pfg. Wer weniger 150 Pfg.
und jeder 1 Pfg. über jeder 150 Pfg.
Schilling 5 Pfg. [4293]

Gegen Haus- und Feldmäuse
Sehr stark vergifteten
Weizen und Hafer, (3630)
sowie stärkstes Mottengift empfiehlt
Georg Zeising's Drogerien.

**Erste Hallesche Massage-
u. Dampfbadanstalt.** Gute Bobelung.
F. Schmidt, Brüderstr. 11. [18431]

Paraffinkerzen,
Bad 35 Pfg., 10 Bad 4.20 Mark,
Georg Zeising's Drogerien.

Brod I. u. II.,
Roggen- u. Weizenbrotbrot vorzüglich.
**Frühstücksgedä, feinste
Kuchenorten, täglich frische
Pannkuchen,**
Sonntags **Speckkuchen** empfiehlt
F. A. Hollmig, Bernburgerstr. 21.
Nicolairstr. 12. [4255]

Das größte wohlthätigende Frühstücks-
gedä, sowie Brod liefert
Karl Koch, Spretterstraße 1.

Böllberg, C. Kurzhals Café-Garten.
Freitag, den 26. October cr.
Grosses Schachfest.
NB. Von Sonntag an Kirmess. [4324]
Ergebenst **C. Kurzhals.**

Prima Holländer Austern,
prachtvolle Vierländer Mast-Gänse,
8-10 Pfund schwer, Pr. 70 Pfr. 4322
Brüsseler Poularden, Enten, Poullets, Fasanen, Lerchen,
Krametsvögel, Hebräeken, Keulen, Vorderblätter,
prima Astrach, Caviar, Rheinlachs,
Pommersche Gänsebrüste, Neunaugen, Kieker Sprossen
und Bäcklinge.

Neue Gemüse-Conserven.

Telephon 414. **Sprengel & Rink** Leipziger Str. 2.

**Die 4^o/igen Pfandbriefe der Preussischen
Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft**
von den Jahren 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1884 II, 1885
werden in 3 1/2 %ige gegen Vergütung einer baaren Zu-
zahlung von 3 % umgewandelt.

Ich vermittele diese Umwandlung kostenfrei
und bitte um Einsendung der Stücke. [4318]

Woldemar Thoss,
Schulstrasse 7.

4^o/o Preuss. Central-Bodencredit-Bank-Pfandbriefe
von 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1884 II und 1885.
Den Umtausch obiger 4 % Pfandbriefe in 3 1/2 procentige besorgen wir
kostenfrei. [4308]

Frenkel & Poetsch.

Vom 28. Oktober an verlege ich meine Sprech-
stunde auf die Zeit 2-3 Uhr täglich außer Sonntag.
[4285]

Dr. Fries,
Direktor der Francke'schen Stiftungen.

Schülerwerkstätten in Halle.

Die Aufnahme der Schüler für das Winterhalbjahr ist am 20. ds. Mts.
erfolgt und der Unterricht hat in dieser Woche begonnen. Für den Holzschmied
können weitere Lehrlinge nicht angenommen werden, dagegen können in der Wapp-
arbeit Schüler von 9-12, und in der Sobelarbeit solche von über 12 Jahren,
wenn die Anmeldung bald erfolgt, noch eintreten. [4291]

Halle, den 24. Oktober 1894.
Der Vorstand der Schülerwerkstätten.

Königl. Universitäts-Thierklinik,
Halle a. S., Wilhelmstraße 26.

Nach gründlicher Reinigung der Stallungen können von jetzt ab während des
ganzen Wintermonats jederzeit Pferde mit innerlichen Krankheiten behufs
ärztlicher und operativer Behandlung in obiger Klinik Aufnahme finden.
Zur Konsultation können stündlich Patienten täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage Morgens von 8-10 Uhr dem klinischen Assistenten vorgestellt
werden. Die klinischen Demonstrationen finden allwöchentlich Freitags von
10-11 Uhr statt und werden von dem Unterzeichneten abgehalten. [4319]

Halle, im Oktober 1894.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Schulen hietzwillig
ist die Stelle einer **Sonderbeobachterin**
zu belegen. [4025]

Bewerberinnen, welche die Prüfung als
Sonderbeobachterin und Zunftlehrerin be-
standen haben, wollen sich bis 31. ds.
Mts. bei uns melden.

Das Gehalt beträgt 750 Mfr. jährlich.
Beitritt, den 15. Okt. 1894.
Der Dirigent,
Simon.

Haupttreffer **50,000 Mark**
Meiniger
1 Mark-Loose.
5000 Gewinne.
11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für
25 Mk., Porto u. Liste 20 Pfg. extra,
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie
für die Kinderheilstätten zu Salzenburg
in Meiningen. [3062]

Damentuch
In Qualität, in neuesten Farben
zu eleganten Frauenkleidern und
Regenmanteln, Billardtuch u. mo-
derne Anzugstoffe für Herren
u. Knaben versende jede Meterzahl zu
Fabrikpreisen. Proben franco. [4109]

Max Niemer,
Sommerfeld, N.-L.

ff. Tafelapfel und Birnen,
in Körben und einzeln, empfiehlt [4281]
Mittelstraße 4.

**Geganten, 4spinnigen halberbundenen
Kutschwagen**
(Fabrikat Lindner) sowie einen leichten
Zelbstfahrer, einspanner, verkauft
Merseburgerstrasse 3. [4145]

Ein eleganter Jagdwagen
von Eisenholz, sehr neu, liegt zum Ver-
kauf Dampferstraße 30. [4325]
Preis 4500 Mark.

Prof. Dr. Pütz.

Stelleninhaber jeden Berufs
placiert schnell Reuters Bureau,
Dresden, Bernauerstr. [2380]

Hammel-Offerte.

Rittergut Oberpiper
bei Seeholzen (Hald-
berg) hat noch 100 Stk.
Erstlings- und Jahr-
lingshammel (Man-
bouillet) abzugeben. [4287]

C. Kratzenstein.

Hammellämmer,
ca. 65 Pfd. schwer, liegen
zum Verkauf auf
Rittergut Denstedt bei Weimar.
G. Reinhardt. [4289]

Das zur Konsumtion des Maschinen-
fabrikanten Alwin Taatz gehörige
Hausgrundstück,
Merseburgerstr. 31 ist billig zu ver-
kaufen. Näheres beim Konsumverwalter
4309) Mansfeldstr. 51, I.

Wühlengut
mit Dampf- und Wasserkraft im besten
Zustande. Jährl. Produktion ca. 15000
Kilogramm. Gute Anstalt wird
verkauft. In erhaltener Wühlengut
Häben bei Böhla i. S.

Rübenschnitzel,
fein, gut abgerichtet, hat während
der Campaigne fertig Covry Größers
p. ab Fabrik abzugeben [4312]

Interessanter Schweißsch
bei Godesberg.

Gummi- und Sportschuhe
werden repariert
Brannenplatz 3.
Frische Natur-Tafelbutter, 8 Pfd.
netto 7 M. 20 Pf. franco Nachn. Wilhelm
Marsden, Amstelschreib, Orléansstr., Ostr.

Verdingung.
Zur Vergebung der zur Unterhaltung
der Kreis-Schuppen des Saalkreises von
1895/96 erforderlichen Materialien und
deren Anfuhr, und zwar: [4314]

I. für die Schuppe Habach-Schwarz,
754 obm Chausseestrasse aus Schöber-
ger Bruch anzufahren;
314 obm Pfalter- und Bedeckungssties
anzufahren;
II. für die Schuppe von Brauchst
über Nienberg-Weisfeld bis zur
Kreuzgrenze bei Zuchendorf,
613 obm Chausseestrasse aus Schöber-
ger Bruch anzufahren;
292 obm Pfalter- und Bedeckungssties
anzufahren

ist öffentlicher Bietertermin auf **Montag,**
den 5. November, Nachmittag
19 Uhr in der Restauration am Bahnh-
of Püthenberg anberaumt. [4315]

Die Bedingungen werden im Termin
bekannt gemacht werden.
Halle a. S., den 24. Oktober 1894.
Der Landes-Bauinspector.
Goesslinghoff.

Verdingung.
Zur Vergebung der zur Unterhaltung
der Kreis-Schuppen des Saalkreises von
1895/96 erforderlichen Materialien und
deren Anfuhr, und zwar: [4315]

I. für die Schuppe von Bölan nach
Neurogazi:
132 obm Chausseestrasse aus Güm-
mer- und Wöbeliner Brücken
anzufahren;
65 obm Pfalter- und Bedeckungssties
anzufahren;
II. für die Schuppe von Zeitz nach
Tiefkau:
150 obm Chausseestrasse aus Güm-
mer- und Wöbeliner Brücken
anzufahren;
100 obm Pfalter- und Bedeckungssties
anzufahren,
30 obm Steinbahn anzufahren,
ist öffentlicher Bietertermin auf **Mitt-**
woch, den 7. November, Vormittags
10 Uhr im Verdinghofe Galtshof
zu Bölan anberaumt. [4317]

Die Bedingungen werden im Termin
bekannt gemacht werden.
Halle a. S., den 24. Oktober 1894.
Der Landes-Bauinspector.
Goesslinghoff.

Verdingung.
Zur Vergebung der zur Unterhaltung
der Kreis-Schuppen des Saalkreises von
1895/96 erforderlichen Materialien und
deren Anfuhr, und zwar: [4317]

I. für die Schuppe Zochan-Wiebers-
dorf:
724 obm Chausseestrasse vom Bahn-
hof Bölan abzufahren,
484 " Pfalter- und Bedeckungssties
anzufahren,
140 " Pfalter-Ausfuhrsties zu ver-
fahren;
II. für die Schuppe Döllitz Tiefkau:
31 obm Chausseestrasse vom Bahnhof
Göbers abzufahren,
31 " Bedeckungssties anzufahren;
**III. für die Schuppe Allendorf-
Weizen und Wörschitz-Wölsberg:**
15 obm Chausseestrasse aus Schö-
berger Brücken anzufahren,
35 " Pfalterland und Bedeckungs-
sties anzufahren;
ist öffentlicher Bietertermin auf **Dien-**
stag, den 6. November, Morgens
9 Uhr im Restaurant von Hofmann
in Gräbers anberaumt. [4316]

Die Bedingungen werden im Termin
bekannt gemacht werden.
Halle a. S., den 24. Okt. 1894.
Der Landes-Bauinspector.
Goesslinghoff.

Großer Verdient
durch hochlobende Fabrikation von Seifen-
pulver (auch Salmiak-Zerentin-Seifen-
pulver, wodurch gute Grünz. Milchs aus-
geschlagen. Vollständige Einrichtung
500 Mk. Offerten unter Z 4301 an die
Expd. d. Bl. [4301]

Eine gebildete Dame, dreißig Jahre
alt, sucht Unterform in guter Familie,
wo sie etwa die Stellung einer Tochter
des Hauses d. Mitteldeutschland und
Nähe einer Großstadt bevorzugt. Generös-
mässige Pensionate ausgeschlossen. Offerten
mit Preisangabe unter Z 4296 an die
Expd. d. Bl. [4296]

Sam sofortigen Antritt wird ein
junger Mann als
Verwalter
gesucht. Nur mit guten Zeugnissen ver-
sehene, an frugale Thätigkeit gewöhnte
Jungm. Leute mögen Zeugnis-Abdrücken
einsenden. [4263]

E. Schollenberg, Rittergutsbesitzer,
Rittergut Döbichsen, Sachl.-Allenburg.

Sache zum 1. Januar 1895 einen gut
empfohlenen, nicht zu jungen
Zuspector.
Verlässliche Vorstellung mit Zeugnissen
ist erforderlich.
Rittergut Tümping, Station Cam-
burg a. S. Vogt.

Ökonomie-Verwalter
mit vorzüglichen Zeugnissen suchen Stelle
durch das Central-Bureau, Meine
Ulrichstraße 6. [4304]

Hand- und Stallmädchen
suchen Stellen durch
Fr. Klar, Geißstraße 3.

Verdingung.
Zur Vergebung der zur Unterhaltung
der Kreis-Schuppen des Saalkreises von
1895/96 erforderlichen Materialien und
deren Anfuhr, und zwar: [4314]

I. für die Schuppe von Trotha nach
Püthen:
314 obm Chausseestrasse aus Peters-
berger Brücken anzufahren,
509 " Pfalter- und Bedeckungssties an-
zufahren;
116 " Pfalterausfuhrsties zu ver-
fahren;
451 " Ausfuhrstiesboden abzufahren;
II. für die Schuppe von Püthen nach
Domnitz:
284 obm Pfalter- und Bedeckungssties an-
zufahren,
67,5 " Pfalterausfuhrsties zu ver-
fahren;
254 " Ausfuhrstiesboden abzufahren;
III. für die Schuppe von Rau-
dorf nach Weitz:
658 obm Pfaltersties anzufahren;
IV. für die Schuppe von Garzen
nach Rothenburg:
150 obm Chausseestrasse aus Wöbeliner
Brücken anzufahren,
97 " Pfalter- und Bedeckungssties an-
zufahren;
V. für die Schuppe von Weitz nach
Murena:
284 obm Pfalter- und Bedeckungssties an-
zufahren,
180 " Pfalterausfuhrsties zu ver-
fahren,
186 " Ausfuhrstiesboden abzufahren;
VI. für die Schuppe Göttern-Zaale
Zobitz:
60 obm Chausseestrasse aus Wöbeliner
Brücken anzufahren,
66 " Bedeckungssties anzufahren;
VII. für die Schuppe von Mittel-
ebau nach Gröbzig und nach
Zobitz:
893,5 obm Chausseestrasse aus Wöbe-
liner Brücken anzufahren,
243 " Bedeckungssties anzufahren;
VIII. für die Schuppe von Sohns-
dorf nach Kattau:
16 obm Bedeckungssties anzufahren;
IX. für die Schuppe von Weitz
über Döckel nach dem Birnbaum:
3 obm rechtlich herbeizule Pfalter-
sties anzufahren,
260 " Chausseestrasse aus Wöbeliner
Brücken anzufahren,
168 " Bedeckungssties anzufahren;
**X. für die Schuppe von Weitz-
straße bei Weitzung:**
84 obm Chausseestrasse aus Gümmer-
oder Wöbeliner-Brücken anzufahren,
298 " Pfalter-u. Bedeckungssties, desgl.,
89 " Badalgelände zu verfahren,
149 " Ausfuhrstiesboden abzufahren;
XI. für die Schuppe von Weitz
nach Kattau:
26 obm Chausseestrasse aus Peters-
berger Brücken anzufahren,
21 " Bedeckungssties anzufahren
ist öffentlicher Bietertermin auf
Montag, den 5. November,
Vormittags 9 Uhr
im Schützenhause zu Köbsitz anber-
aumt.

Die Bedingungen werden im Termin
bekannt gemacht werden.
Halle a. S., den 24. Oktober 1894.
Der Landes-Bauinspector.
Goesslinghoff.

Junger Mann,
18 J. alt, i. Verksammlungs-bureau thätig
gewesen, sucht, geht. auf g. Zeugn. sofort
eo. später Stellung auf Comptoir. Offert.
unter Z 4306 an die Expd. d. Bl.

Ein junger Kaufmann,
gelernter Schneider, militärisch, der Buch-
führung mächtig, sucht p. bald event.
seiner Stellung als Buchhalter, Expedient
oder Expedient in einem Fabrik-, Einzel-
oder Detail-Verkehr. Offerten unter
Z 4290 an d. Expd. d. Bl. [4290]

Ein Glasergeselle
Ernst Beckel.
Schlossergeselle
Robert Frankestr. 2.
Gespann-Hofmeister
Nittergut Passendorf.
Ferdiechste
Nittergut Passendorf.

Ein Lehrling
gesucht beim Fleischermeister H. Wiede-
mann, Giebeldienste, Burgstraße 41 a.

Gewandter Schreiber
gesucht. - Meldungen schriftlich an
Gilm, Rechtsanwalt.

Tüchtige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
J. A. Haake, Mittelstr. 5, p.

Zwei kräftige Arbeiter
zum Holztransport gesucht
C. Hauptmann, Al. Ulrichstraße 36.

Ein Hausknecht
sofort gesucht Niemeysstraße 23.

Tüchtige Sattlergesellen
steht sofort ein
Carl Peger, Roßsch.

Junge Mädchen
zum Sädenarbeiten bei Dampftrieb gesucht
Königsstraße 19.

Ein junges Mädchen
sofort gesucht Schmeerstraße 7.

Zum 1. Januar 1895 wird ein
Nittergut in der Nähe Zeitz eine
jüngere, gut empfohlene, in der Küche
erfahrene Wirthschafterin
gesucht. Off. erb. A. B. 100 post-
lagernd Böhlen (Sachsen). [4299]

Eine Def.-Wirthschafterin
sucht 15. November Stellung. Werthe
Vdr. bitte unter M. A. postlagernd
Frankenhausen a. d. Pleiße niederkun-
gen.

Auf einem Nittergute in Thüringen
findet zum baldigen Antritt eine in jeder
Beziehung perfekte
Wamself
Stellung. Off. unter Z 4297 an die
Expd. d. Bl.

Ein zuverlässige
Wamself
wird gesucht. Antritt möglichst am
1. November c. Meldungen bitte einzu-
senden unter Z 4208 an die Expedition
dieser Zeitung. [4208]

Ende 3. I. Jan. ein j. Mädch. aus
schöb. Familie, welches schon u. badeu
kann, mit Behändl. der Nädelie geübt,
vertr. ist u. Federbücherei verfäh. Zeugn.
u. Gehaltsanfr. sind zu senden an
Fr. M. Goehring, Cöbilsleben.

Bermietungen.

Friedrichstr. 55
sind 2 größere herrschaftl. Woh-
nungen 1/4. 1895 billig zu ver-
mieten. Näb. des. I. Etage.

Herrschaffl. Wohnung,
5 hoh. Z. 3 K. u. Sub. 1. April zu verm.
1. April 1895 zu verm. Zu erfr.
F. Böttger, Gr. Ulrichstr. 42 i. G.

Schhaus, mit u. ohne, 100, 200,
3000 M. Näheres F. Böttger,
Gr. Ulrichstr. 42 im Laden.

Herrschaffl. Wohnung,
5 hoh. Z. 3 K. u. Sub. 1. April zu verm.
Wer. 11-3. Näb. Karstr. 21.

Ramischstr. 12,
Ecke der Neuen Promenade, ist die
herrschaffl. 1. Etage,
4 Stuben, Kam., Wabst., Küche u. Zub.
preiswerth sof. od. pp. zu verm. [4303]

Große, I. Etage,
herrschaffl. mit Garten, 1500 Mk.
sofort zu vermieten
Wülfersstr. 14.

Hedwigstraße 2
herrschaffl. Vletage sofort bezüchbar.

Thorstraße 34
Wohnung gleich zu vermieten.

Annou-
Anzahme
für alle Zeitungen

RUDOLF MOSSE

Halle a. S.
B.-u. d. Str.
Telephon No. 81

Ununterbrochen geöffnet von 8-7 Uhr. Fernsprecher 151.

Bauplätze im Süden, an bereits
ausgebauten Straßen,
in Theilen von 300-4000 □ Mtr. zu verkaufen. Käufer belieben
ihre Vdr. unter K. H. 9694 an Rud. Mosse, Halle, einzureichen.

Große Ulrichstraße 59
ist die II. Etg. 6 Fenster Front
(10 Biecen), für 550 Mk. sof. od.
spät. z. verm. [3844]

E. H. Frauentein, das schon mehrere
Jahre in größ. Landwirthschaft als
Wirthschafterin thätig war u. Haus-
arbeit sehr mit übernimmt, sucht in
freundl. Familie baldigst Stellung.
Näb. Auskunft ertheilt Deconom
Beyer, Cuerfurt. [4310]



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Deconomierath H. von Mendel-Strinfels zu Halle (Saale).

Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.

Von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer, Miersdorf, Kreis Leitom.

Der Verkehr im Zuchtviehhandel war seit Ende August noch ziemlich lebhaft. In unseren Ost- und Nord-See-Marschen war ganz besonders frühkalbiges Vieh, neben Bullen und diesjährigen Kälbern gesucht. Bei den gut bestandenen Weiden kamen die Thiere in gutem Futterzustande zur Lieferung, und ist der Gesundheitszustand des Viehes außer in Holland überall ein guter. In Holland hat die Maul- und Klauenseuche leider noch an Ausdehnung zugenommen, an eine Aufhebung der Grenzsperrre ist zur Zeit nicht zu denken. Die Preise bleiben in allen Zuchtbezirken hohe und stehen, so wie sich eine vermehrte Nachfrage zeigt, so an, daß man schließlich nach vollendetem Kauf immer noch mehr gezahlt hat, als man auch bei guter Orientierung der Geschäftslage glauben ausgeben zu müssen. Dabei wollte es mir scheinen, daß die erstklassigen Thiere seltener wie je waren, das Zusammenstellen einer gleichmäßig schönen Kollektion hat recht große Schwierigkeiten; es erfordert beträchtliche Opfer an Zeit und Geld.

Der Hauptverkehr in unseren Marschen, also in Holstein, Oldenburg und Ostfriesland ist für dies Jahr, wenn auch noch einzelne verspätete Aufträge auszuführen sind, vorüber; zu kaufen sind noch: „zum Januar und später kalbende Färken, Bullen und Jungvieh“; kleine Böden, wie hochtragende oder frischmilchende Kühe werden den ganzen Winter hindurch gehandelt, und werden für Kühe verhältnismäßig die höchsten Preise gezahlt.

Im Kreise Edernförde hat sich die Stammsucht Genossenschaft Schwansen, deren Sitz in Karby ist, gegründet. Der auf dem Gebiete der Viehzucht durch seine literarische Thätigkeit bekannte Gutsbesitzer Dr. Carl Rörner Dorotheenthal ist zum Vorsitzenden, der Direktor der Landwirtschaftsschule zu Kappeln, Dr. Fuchs zum stellvertretenden Vorsitzenden, der Gutspächter Wechler-Grünthal zum Geschäftsführer gewählt.

In Glückstadt (Holstein) ist einer amerikanischen Viehverhandlungsgesellschaft ein großer Transport amerikanischen Magerviehes angelangt; es soll bei dem dortigen Futtermangel billig zu kaufen sein. Während der viermonatlichen Quarantäne-Zeit wird es in Schuppen untergebracht.

Nach den Nachrichten von Hamburg verringert sich dort der Abfuß von australischem Fleisch, es wird dem Fleische des holländischen Rindes wieder der Vorzug gegeben. Auch in der Schweiz (Zürich) ist man mit der Qualität des amerikanischen Fleisches wenig zufrieden und auch die Schlächter klagen über ein schlechtes Schlachtergebnis und verzichten auf weitere Bezüge.

Nach dem „Bund“ hat die Einfuhr an Rindvieh im ersten Halbjahr des Jahres wesentlich zugenommen, sie beträgt: vom Januar bis 30. Juni 1894

Schlachtochsen:	28915 Stück,	Geldwerth	14573960 Franks,
Zuchstiere:	3270 „	„	1182636 „
Schweine:	32153 „	„	3404677 „
gegen die gleiche Zeit 1893			
Schlachtochsen:	11202 Stück,	Geldwerth	5656808 Franks,
Zuchstiere:	433 „	„	1543313 „
Schweine:	16226 „	„	1769934 „

Das wäre eine Mehreinfuhr im ersten halben Jahre des Jahres im Werthe von 10191218 Franks.

Die Ausfuhr von Rindvieh hat dagegen um 10 % abgenommen. Italien und Oesterreich sind die Hauptlieferanten für Ochsen und Schweine, Deutschland für Zuchstiere. Auffällig bei diesen Angaben bleibt das Fehlen der weiblichen Thiere, die besonders aus Baden in die Schweiz eingeführt werden.

Die Preise in der Schweiz waren im Allgemeinen nicht höher als sonst; übertriebene Preise für vermeintliche Elite-Thiere wurden immer gezahlt, und giebt es in der That Käufer, die annehmen, daß, je höher der Preis, je werthvoller das Thier. Das

größte Talent der Schweizer Verkäufer besteht in der Feinfühligkeit, mit der sie den Käufer richtig taxiren, und da hört man denn nicht gar selten, daß für Bullen 3000 Franks und mehr gezahlt wurden, daß für ein vierschaulig Kind in Erlenbach 5200 Franks vergeblich geboten sind, und andere außergewöhnliche Fälle. Behalte man bei diesen Nachrichten nur seine Ruhe, man behält mit ihr viele Franks in der Tasche, je mehr, je kaltblütiger man ist. — In diesem Jahre trägt auch die nächstjährige Kinder-Ausstellung in Bern viel dazu bei, daß einzelne Thiere von den Züchtern, welche die Ausstellung besichtigen wollen, besonders hoch bezahlt wurden, es wollen eben Viele erste Preise haben, und für diese Ehre wird willig tiefer in den Geldbeutel gegriffen. Darauf aber, daß ein gut gezüchteter Bulle 1000 Franks und etwas mehr kostet, muß der Käufer vorbereitet sein. — Die verkäuflichen guten Bullen sind wohl alle verkauft, weibliche Thiere blieben noch angeboten.

Das Braunvieh wurde ebenfalls etwas höher bezahlt, und waren ältere Bullen I. Qualität im Canton Schwyz und Umgebung recht knapp.

Die Erfahrung, daß die Vererbungs-fähigkeit der Simmenthaler Zuchten Ober-Badens eine sichere und gute ist, führt immer mehr Käufer nach Ober-Baden, was die Züchter immer mehr anspornen muß, das Höchste zu leisten, um dem Vertrauen, das auf ihre züchterische Leistungen gesetzt wird, zu entsprechen. Möge der Handelsverkehr sich nur immer auf redlich deutlichen Sinn basiren, alle Angaben wahr sein, und jede Täuschung unverjagt bleiben, dann wird sich das Vertrauen der Käufer immer mehr den erwähnten Ober-Badischen Zuchten zuwenden.

Der Zuchtviehmarkt in Radolfszell war mit 112 Bullen, 411 Kalbinnen und 26 Kühen bestellt; vertreten waren die Zuchtgenossenschaften Meßkirch, Donaueschingen, Engen, Pfullendorf, Radolfszell, Stodach, Ueberlingen, Willingen, Waldshut. — Besonders werthvolle Thiere sah ich bei den vier zuerst genannten Zuchtgenossenschaften; von Waldshut sah ich schon eine bessere Beschickung. Der Verkauf war ziemlich rege und wurden hohe Preise bezahlt.

Der Kreisausschuß Willingen hat unter der rührigen Führung des Herrn Hofapothekers Kirchner in Donaueschingen einen Farrenmarkt dafelbst eingerichtet, der zur Beschaffung des besten Zuchtmaterials im Kreise viel beitragen wird. Es dürfen nur Farren (Bullen), einheimische wie Original-Simmenthaler mit zweifellosen Abstammungszeugnissen aufgeführt werden. Der Markt ist mit einer Prämierung verbunden und die Gemeinden, die hier kaufen und sich zur Prämierung anmelden, erhalten für einen Bullen I. Kl. 200 Mark, II. Kl., 150 Mark, III. Kl. 100 Mark Unterstützungsprämien. Die Farren werden gemessen, und können die Maßverzeichnisse von den Käufern bei der Marktcommission erhoben werden! Aufgetrieben waren 58 Original-Simmenthaler und 17 badische Farren.

Die Preise in Baden wurden recht hoch gehalten, haben aber wohl ihren Höhepunkt erreicht und sind im Weichen; die überhasteten Verkäufe des Vorjahres machten sich durch die beschränkte Auswahl doch überall recht fühlbar, besonders bei dem Suchen nach erster Qualität.

In Bayern werden für Zugochsen immer noch 42—45 Mk. für I. Qualität, 39—40 Mk. für II. Qualität pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt, es finden sich also zu diesen übertriebenen hohen Preisen doch immer noch Käufer. Aus Schlesien fehlen mir leider die Nachrichten des dortigen Marktverkehrs, sein Bekanntheit geben mit zuverlässigen Preisen könnte nur dazu beitragen, den schlesischen Züchtern Käufer zuzuführen, und ist es recht sehr zu bedauern, daß wir uns nur in Lokal-Zeitungen ungenügend orientiren können.

Zur Bekämpfung des Butterchwindels.

Wie sehr der reelle Butterhändler, besonders der Detaillist, unter der unlauteren Konkurrenz des Margarinemilchschwindels leidet, zeigt am deutlichsten die Unterstützung, welche die Vertreter der Naturbutter im fogen. Butterkriege seitens dieser Interessenten erfahren. Wir entnehmen der Hildesheimer Molkerei-Zeitung hierüber Folgendes:

Eine Anzahl Berliner Butterhändler hat beschlossen, das Uebel auf dem Wege der Selbsthilfe zu bekämpfen und die unlauteren Elemente nach Möglichkeit aus ihrem Stande herauszudrängen. Die guten Erfolge, welche der Verband deutscher Schokoladefabrikanten damit erzielt hat, daß sich die ihm angeschlossenen Fabrikanten unter Kontrolle gestellt und dafür das Recht erwirkt haben, reine Schokolade ohne Mehlsatz mit einer Kontroll- und Schutzmarke zu versehen, ist Veranlassung gewesen, ein ähnliches Verfahren für den Verkauf garantirt reiner Naturbutter einzuschlagen. Diejenigen Kaufleute, welche reine Naturbutter verkaufen, stellen sich unter Kontrolle der von dem Deutschen Milchwirtschaftlichen Verein eingerichteten öffentlichen Untersuchungsanstalt und zahlen dafür an das Kuratorium dieser Anstalt einen unbedeutenden jährlichen Beitrag. Das Kuratorium hat nun Veranlassung genommen, eine Kontrolle dieser Geschäfte dergestalt einzurichten, daß in denselben theils mit, theils ohne

Wissen des Verkäufers Butter angekauft und untersucht wird, daß ferner durch bevollmächtigte Vertrauenspersonen die Verkaufs- und Lagerräume der betreffenden Butterhändler von Zeit zu Zeit revidirt werden, so daß dem kaufenden Publikum die größtmögliche Garantie gegeben ist, auch wirklich reine Naturbutter zu erhalten. Die Adressen aller derjenigen Kaufleute, welche sich dieser Kontrolle unterworfen haben, sollen von Zeit zu Zeit in der Presse bekannt gemacht werden, ebenso wird auf dem gleichen Wege bekannt gemacht, wenn einer Firma die Kontrolle entzogen wurde, weil sie beim Verkauf gemischter Butter betroffen worden ist. Die Geschäfte, welche sich bis jetzt unter Kontrolle gestellt haben, sind dem Publikum durch ein an den Schaufenstern angebrachtes weißes Porzellanchild, welches in blauer Schrift die Aufschrift: „Kontrolle für reine Naturbutter“ zeigt, kenntlich gemacht.

Wenn nun in allen größeren Städten ein so gesunder Kern von Butterhändlern existirt und diese folgen ihren Berliner Berufsgenossen, so wird das kaufende Publikum am raschesten diejenigen Geschäfte kennen lernen, welche Milchbutter verkaufen, und es wird ein derartiges Vorgehen ebensowohl den Interessenten der Producenten, wie denen der Händler und Konsumenten förderlich sein. Möge auch in unserer Stadt das Beispiel der Berliner Nachahmung finden.

Zur Ueberchwemmung des deutschen Marktes mit amerikanischem Fleisch.

Die Masseneinfuhr amerikanischen Viehes und Fleisches, durch welche unserer Landwirtschaft eine starke Konkurrenz erwächst, nimmt immer größere Dimensionen an. Seit Ende August d. J. befördert, wie wir bereits in dieser Zeitung mittheilten, die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft in den eigens zu diesem Zweck in Belfast hergestellten Dampfern „Prussia“ und „Persia“ massenweise Schlachtvieh und Fleisch von New-York nach Hamburg. Durch diese sich stetig wiederholenden Fleisch- und Viehausladungen auf deutschem Boden ist die amerikanische Fleischeinfuhrfrage in ein neues Stadium gerückt und bedarf speziell in landwirtschaftlichen Kreisen der aufmerksamsten Beobachtung.

Im Zwischendeck der genannten Dampfer befinden sich nach den Ausführungen des Herrn Oekonomierath C. Boyjen-Hamburg Stallungen, die bequem 400 Thiere fassen und den Eindruck vollkommener Masthülle hervorrufen; die sorgfältigste Pflege und ausgezeichnete Ventilationsvorrichtungen in diesen Räumen tragen das Ihrige dazu bei, die Thiere im vorzüglichen Zustande, und ohne daß sie Erhebliches am Körpergewicht einbüßen, die 14tägige Reise zurücklegen zu lassen. In der Hamburger Rhede findet die Unternehmung durch den Thierarzt statt, welcher sich im Viehhof die Verzollung anschließt; gemäß einer speziell für Hamburg erlassenen Verordnung muß alles hier angetriebene Vieh innerhalb 10 Tagen geschlachtet sein.

In dem unter der Maschine zunächst gelegenen Theil des Schiffes befindet sich der 37,50 Quadratfuß große und 8 Fuß hohe, speziell für Schlachtfleisch bestimmte Kühlraum. Hier wird das Fleisch dauernd auf einer Temperatur von +2–3 Grad erhalten. — Es wird also im Gegensatz zum australischen das amerikanische Fleisch nicht auf den Gefrier-, sondern nur auf den Kühlpunkt gebracht, welches Verfahren die Qualität des Fleisches keineswegs zu beeinträchtigen in der Lage ist. Bei dem australischen Fleisch bester Güte, welches längere Zeit hindurch dem Gefrierraum ausgesetzt war, hat man nämlich die Bemerkung gemacht, daß dasselbe durch die künstlich hervorgerufene Erstarrung so gelitten, daß es bei seiner Ankunft nur noch den Vergleich mit europäischem Fleisch geringerer Qualität aushalten konnte.

In Vierteln zerlegt und in Leinwand-Packen gehüllt, wird das amerikanische Fleisch, nachdem es vom Thierarzt besichtigt und mittelst angehefteter Marke als gesund kenntlich gemacht, in der Kühlraum gebracht und sofort bei seiner Ankunft in Hamburg in den Central-Viehhof übergeführt, wo es in einem gleicher Kühlraum von +2–3 Grad verbleibt, bis es alsdann in der einen oder anderen Weise dem Konsum zugänglich gemacht wird. — Die „Prussia“ und „Persia“ sind die beiden ersten der fünf großen Schiffe, welche von der Hamburg-Amerikanischen Actien-Gesellschaft noch binnen kurzem dem Massentransport amerikanischen Fleisches nach Deutschland dienstbar gemacht werden sollen, — und würden dieselben im Stande sein, alle 14 Tage 5 × 400 Stück Vieh bei uns auszuladen. Der reiche Abzug dieser Kompagnien nach England hin hat dieselben ermutigt, daß sie auch, coate qui coate, einen starken Vorstoß nach Deutschland hin zu machen nicht unterlassen zu können glauben. Nicht zu unterschätzen ist aber die Gefahr, die durch derartige Masseneinfuhren der deutschen Landwirtschaft erwächst. England ist bereits seit Jahrzehnten mit fraglichen Segnungen dieser Art beglückt worden, in England schreitet die Landwirtschaft in Lumpen einher, hüten wir uns, daß es auch bei uns nicht zum Neuzerren kommt. Illustrirend für englische Verhältnisse sind jedenfalls nachfolgende statistische Zahlen, welche der „Markt Lane Erpress“ vom 16. Juli entnommen sind: „Vom Jahre 1885 bis 1893 wuchs der Werth der nach England eingeführten amerikanischen Kinderwaare von 1333763 auf 6262861 Pfund Sterling, während das eingeführte frische Fleisch sich von 482802 auf die Summe von 4109593 Pfund Sterling erhob. Nach weiteren Ausweisen desselben Blattes stieg der Werth der nach England von Amerika während dieser 8 Jahre eingeführten Erzeugnisse der Landwirtschaft von 15812659 auf 81416880 Pfund Sterling, welches somit eine Zunahme von 42 pCt. bedeutet, während von 1885 bis 1893 die Bevölkerung Großbritanniens überhaupt nur eine Zunahme von 5,7 pCt. erreichte.“ Wozu also weitere Worte verlieren, wo Zahlen eine so beredte Sprache führen.

Das Einsäuern von Rübenblättern.

Im Sprechsaal der letzten Nummer dieses Blattes wurde der Beweis geführt, daß es selbst in diesem futterreichen Jahre meist lohnend und daher auch sehr zu empfehlen sei, die Rübenblätter nicht auf dem Acker liegen zu lassen und später mit einzupflügen, sondern dieselben vielmehr, soweit nur irgend Arbeitskräfte dazu vorhanden, sorgfältig abzufahren und einsäuern.

Zahlenmäßig wurde nachgewiesen, daß so die Rübenblätter, selbst bei dem sehr niedrigen Heupreise von 2 Mark pro Centner, durch ihre Nährwirkung bereits eine Nukung = 32,66 Mark, durch die beim Verfüttern in den Dung gelangenden Stoffe eine

weitere = 7,80 Mk., mithin eine Gesamtnutzung in der Höhe von 40,48 Mk. uns gewähren können, wohingegen sie beim Unterspflügen durch ihre reine Dingerwirkung (Pfd. R. = 60 Pf.) nur gleich 28,20 Pf. zu rechnen seien würden.

Sonach entsteht also durch das Einsäuern ein Plus von über 12 Mk. Berücksichtigen wir nun noch, daß durch das Verfüttern der berechnete Werth meist viel früher in Geld umgewandelt werden kann, als dies beim Unterspflügen der Fall ist, da hier ja erst die nächstjährige Ernte uns diesen Gewinn theilweise bringt, so wird selbst für Wirthschaften mit verhältniß-

mäßig hohen Böden, der Satz: soweit irgend möglich, die Rübenblätter stets einzufäuen, meist noch als richtig anzuerkennen sein. Hiernit soll aber nicht gelagt werden, daß für jede Wirtschaft und unter allen Verhältnissen obige Forderung zur Verwirklichung gelangen müsse; nein, wir wollen nur nach dringlich auf die event. Vortheile des Rübenblättereinfäuerns hinweisen, ersuchen jedoch ebenso, immer erst ein reichlich ermogenes Rentabilitätskalkül, unter steter Berücksichtigung der einschlägigen Wirtschaftsverhältnisse, darüber entscheiden zu lassen, ob wir unsere Rübenblätter unterpflügen oder aber einzufäuen sollen.

Sind wir auf Grund der in bereits angezogenem Artikel gegebenen Verwerthungszahlen zu dem Entschluß gelangt, die Blätter einzufäuen, so wollen wir ja stets im Auge behalten, daß besagte Berechnung sich nur auf vorzüglich zubereitetes Sauerfutter bezieht, daß es also Pflicht ist, sämtliche Bedingungen, von denen ein volles Gelingen der Sauerfutterbereitung abhängt, fortgesetzt zu beobachten, wenn anders wir uns nicht großen Enttäuschungen bez. des erwarteten Nöhreffekts aussetzen wollen.

Wir halten es daher für zweckmäßig, hier die Ausführung der besprochenen Arbeit näher zu beleuchten. Die wissenschaftlichen Beobachtungen müssen uns stets in allen den Fällen, in denen nicht auf Grund langer Erfahrungen wir das Beste bereits herausgefunden haben, die Grundlagen für die Ausführungen unserer Arbeiten an die Hand geben; so auch hier.

Prof. Werner Berlin sagt nun: die Vereitung von Sauerfutter verfolgt in erster Reihe den Zweck, Futtermaterialien vermittelst der Milchsäuregähung zu konserviren. Diese Gähung erzeugt sich in Folge fester Aufeinanderlagerung der frischen oder etwas abgewelkten Futtermittel unter hermetischem Luftabschluß. Der Luftzutritt ist jedenfalls zu vermeiden, wenn die Masse nicht verderben, d. h. in Fäulniß übergehen soll. Sind die Materialien reich an Kohlehydraten und ist nicht übermäßig viel Wasser zugegen, so beendet sich die Milchsäuregähung häufig schon nach 2—3 Wochen, bei mehr Wasser dauert der Prozeß jedoch 6—8 Wochen.

Ein solches Futter hält sich 1—2 Jahr, ist reich an Milchsäure — also werthvoll, da gern von den Thieren gefressen — die bei sehr langer Dauer jedoch nach und nach in Essigsäure übergeht.

Der Gähungsprozeß vollzieht sich theilweise auf Kosten der Proteinstoffe und der Kohlehydrate, macht dafür aber die Holzfaser, das Fett und das übrige Protein in erheblichem Maße leichter verdaulich. Die Grundlagen zum Gelingen sind sonach:

- 1) Wenn irgend möglich, Auswahl einer von Grundwasser freien Grube.
 - 2) Festes Einstampfen der Masse, um die Luft, die sonst Fäulniß begünstigen würde, auszutreiben.
 - 3) Hermetischer Luftabschluß nach außen.
- Hierauf ergibt sich nun folgendes:
- a) Hat man die Absicht, Rübenblätter einzufäuen, so ist es zweckmäßig, dieselben bald nach dem Roden in kleine Häufchen bringen zu lassen, da sie so bis zum Einfahren weniger dem Verderben, dem Durchnässen, sowie dem Beschmutzen ausgesetzt sind;
 - b) die Gruben so breit anzulegen, daß durch Thiere (Ochsen) das Festtreten der Blätter geschehen kann; der Erfahrung nach genügt hierzu bereits eine Breite von 3—4 Metern;
 - c) die Gruben mit vertikalen Wänden anzulegen, um ein gleichmäßiges Setzen der Masse zu ermöglichen;
 - d) die Blätter stets gut schichtenweise in die Grube zu packen, d. i. auseinanderstreuen lassen, um eine festere Lagerung zu ermöglichen;
 - e) die Blätter sind am besten in tiefen Gruben (1—1,5 Meter) einzufäuen, da so der Luftabschluß leichter zu bewirken ist, doch müssen stets mindestens 1 Meter über die Oberfläche der

Grube hinaus noch Blätter aufgeschichtet werden, da sie durch das nachherige Setzen dennoch fast mit der Erde gleich werden; Bei dem Höherbauen muß streng darauf geachtet werden, daß nicht über die Ränder hinausgepackt wird, denn sonst würde bei dem durch die Gähung hervorgerufenen Zusammenfallen die Masse an den Grubenträndern sitzen bleiben, so im Innern der Grube Hohlräume entstehen, die einer nicht gewünschten Zerlegung nur Vorhieb leisten müßten.

f) die Mieten müssen mindestens 2 Fuß hoch mit Erde bedeckt werden, um die Luft voll abzuschließen und außerdem den gewünschten Druck auf die Masse auszuüben.

Später müssen die Mieten stets beobachtet werden, um die durch das Zusammenfallen des Inhaltes entstehenden Deckenrisse sofort wieder schließen zu können. Zu erwähnen ist nun noch, daß es nicht vortheilhaft ist, vor dem Bewerfen mit Erde die Mieten mit Stroh einzudecken, da dieses zu viel Luft einschließt, dagegen es aber sicher empfehlenswerth erscheint, an Stelle des Strohes Gerstenschu, die ja in manchen Wirtschaften doch unverwerth bleibt, zu verwenden. Besondere Vortheile gewährt das Einfäuen noch dadurch, daß wir nach Kühn in dieser Methode ein Mittel besitzen, bereifte und selbst gefrorene Futtermittel noch ohne Gefahr für das Vieh verwerten zu können, wenn nur vor dem Aufstehen der Licht- und Luftabschluß bewirkt ist. Vielfach wurde früher bei dem Einfäuen Salz zwischen das Material gestreut, doch ist dies bei Rübenblättern nicht anzurathen, da diese schon eher ein Zuviel dieses Stoffes enthalten. Einschalten möchten wir hier noch, daß ausgemauerte Schnitzelnetten, die infolge der jetzt bereits häufig eingeführten Schnitzelnetten leer stehen, sich ganz besonders gut für das Einfäuen von Rübenblättern empfehlen lassen.

Hat man genügend Schnitzelgruben, so ist auch sehr wohl anzurathen, die Rübenblätter schichtweise mit Schnitzel zusammen einzufäuen; dies letztere Verfahren wird von Praktikern besonders gelobt, indem sie behaupten, es nehmen die Thiere in diesem Gemenge die Blätter besser auf, und seien auch keine schädlichen Nebenwirkungen derselben zu befürchten, da nie zu bedeutende Mengen auf einmal zur Verfütterung gelangen könnten.

Unserer Ansicht nach wird diese letztere Art des Einmietens sich jedoch stets nur für kleinere und mittlere Wirtschaften erfolgreich durchführen lassen. Es erübrigt noch, auf die Entnahme des Sauerfutters aus der Miete näher einzugehen. Hier ist zu beobachten, daß:

1. nicht viel im Voraus abgedeckt wird,
2. stets nur ein schmaler Streifen (etwa $\frac{1}{2}$ —1 Meter breit) Futter in Angriff genommen wird, dieser aber scharf abgestochen und dann bis auf den Grund der Basis verfüttert wird, ehe ein weiterer Streifen abgedeckt wird. Diese Vorschriften müssen beobachtet werden, wenn nicht anders sich Fäulniß resp. Schimmelpilzbildung einstellen soll, durch die empfindliche Viehschäden eintreten könnten.

Behalten wir die in Obigem bezeichneten Gesichtspunkte unangeseht im Auge und handeln wir mit Strenge darnach, so werden wir sicher durch das Verfüttern der eingefäuerten Rübenblätter, sofern dies mit der nothwendigen Vorsicht: sie nur als Beifutter in Höhe von 20—30 Pfund pro 1000 Pfund Lebendgewicht zu geben, geschieht, nur gute Resultate erzielen, eine höhere Rente gewinnen, als dies beim Einpflügen möglich gewesen wäre und so von Neuem die Wahrheit des Julius Kühn'schen Satzes:

„Es scheint mir ein Unrecht zu sein, auch nur ein Pfund Pflanzeneiweiß in den Boden zu vergraben, das nutzbringend für die Erzeugung von Milch und Fleisch verwandt werden könnte“

in unserer eigenen Wirtschaft bestätigt finden. L u e r.

Kleinere Mittheilungen.

Man denke jetzt an die Düngung der Wiesen. In einem Aufruf an ihre Mitglieder macht die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wiederholt darauf aufmerksam, daß nach allen Erfahrungen der Wissenschaft und Praxis gerade jetzt die Zeit kommt, welche sich am meisten zur Düngung der Wiesen eignet. Ueber die Ausführung der Düngung sagt dieselbe: Man nimmt gewöhnlich 6—8 Doppelpentner Kainit, oder statt dessen, wenn die Bahnfracht sich nicht zu hoch stellt, 8—10 Doppelpentner Karnallit und 4—6 Doppelpentner Thomasmehl pro 1 Hektar, und streut beide Düngemittel mit einander gemischt aus. Es empfiehlt sich jedoch, diese Mischung erst etwa 24 Stunden vor dem Ausstreuen vorzunehmen, da bei tagelangem Lagern leicht

eine cementartige Verhärtung der Masse eintritt. Je früher und rechtzeitig die Ausbringung geschieht, desto sicherer ist auf eine Wirkung schon in der Vormacht zu rechnen. Nach der Düngung verschwindet das etwa vorhandene Moos, und es treten dafür bessere Gräser, Klee- und Wiesenarten auf, wodurch eine wesentliche Qualitätsverbesserung der Wiesen und des Heues erreicht wird.

Unsere jungen Herbstkleefelder. Wenngleich der junge Klee sich vielerorts so gut entwickelt hat, daß derselbe noch in diesem Jahre durch Abweiden oder Entmähen — ersteres ist meistens vorzuziehen — Nutzen bringen kann, so ist hierbei doch Vorsicht (auch für das Vieh!) nöthig, und besonders muß der Klee noch Zeit haben, im Herbst etwa

10 cm hoch zu wachsen, da sonst die Kleeplanzen aus Mangel an Schutz durch Erfrieren oder Auswintern zu Grunde gehen. Es ist eine längst bekannte Erfahrung, daß Pflanzen, denen man die Stengel läßt, besser durch den Winter kommen. Durch zu spätes Abschneiden oder Abweiden der jungen Kleeplanzen beraubt man dieselben eines großen Theils der Widerstandsfähigkeit gegen die ungünstigen Witterungseinflüsse des Winters, denen der Klee ohnehin oft stark genug ausgesetzt ist. Strenge Winterkälte ohne schützende Schneedecke, öfterer Wechsel von Frost und Thaumwetter und zu lang dauernde, namentlich durch eine Eistruste geschlossene Schneedecke können junge Kleearten, selbst bei gutem Stande derselben, im Herbst zu Grunde richten. — Erwähnt sei endlich noch, daß man den jungen Klee nicht zur Blüthe bzw. zum Samenansetzen kommen lassen darf. Der rothe Klee ist bekanntlich eine zweijährige Pflanze; gestatt man ihm, im ersten Jahre Samen zu tragen, so hat sie damit ihre natürliche Lebensbedingung erfüllt und geht zu Grunde, gleichviel, ob der Samen zur Keife gelangt ist oder nicht, wenn er nur einen gewissen Grad von Ausbildung erlangt hat.

Das Rosten der Ackergeräte zc. kann durch einen einfachen Ueberzug von Speck und Harz leicht vermieden werden. Man schmilzt drei Theile Speck mit einem Theil Harz zusammen und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf. Die feinsten wie die größten Gegenstände aus Stahl und Eisen können damit geschützt werden. Die Salbe sollte immer in Bereitschaft sein und besonders vor Eintritt des Winters, bevor die Geräte aufgehoben werden, in Anwendung kommen. Das Verhüten des Rostens besteht bekanntlich darin, den Sauerstoff der Luft abzuhalten, und dies ist am besten zu erreichen durch Ueberziehen der Gegenstände mit einem Fettmilch, wie angegeben.

(Landw. Zeitschr. für Rheinpreußen.)

Unfälle in landwirthschaftlichen Betrieben. Da noch immer zahlreiche Unfälle in landwirthschaftlichen Betrieben darauf zurückzuführen sind, daß bei der Ausführung der Arbeiten nicht die nöthige Vorsicht angewandt wird oder nicht die erforderlichen Schutzmaßregeln beachtet werden, so ist die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden neuerdings hierauf gelenkt worden. Die Arbeitgeber sollen auf ihre Pflicht hingewiesen werden, alle diejenigen Vorsichtsmaßregeln bei der Arbeitsausführung anzuwenden, die geeignet sind, einen Unfall der Arbeiter zu verhüten, sowie darauf zu sehen, daß die getroffenen Vorsichts- und Schutzmaßregeln von ihren Arbeitern auch beobachtet werden. Versäumen die Arbeitgeber dies, so machen sie sich strafbar und können auch wegen der dem verletzten Arbeiter auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes genährten Rechte in Anspruch genommen werden. Die Arbeiter wiederum sollen die Unfallrente auf's Spiel, wenn sie die von dem Arbeitgeber oder dessen Beauftragten angeordneten Vorsichts- und Sicherheitsmaßregeln ihrerseits nicht genau befolgen. Besonders häufig ereignen sich Unfälle durch Herabstürzen von Stall- und Scheunböden in Folge mangelhaften Bodenbelags oder durch die Verwendung von in geringen Abständen lose aufgelegten Stangen als Bodenbelag. In letzterem Falle ist es unbedingt nöthig, daß die Stangen wenigstens an den beiden Enden so befestigt werden, daß sie nicht aus der Lage geraten. Häufig ist auch das Holz des Bodenbelags morsch und schlecht, so daß dieses leicht durchbricht. Entsteht in Folge eines ungenügenden Bodenbelags ein Unfall, so kann der Bestiger dafür verantwortlich gemacht werden. Ferner können vor oft Unfälle bei dem Betriebe von Dreih- und Häckselmaschinen vor, weil deren umgehende und frei liegende Theile nicht mit der vorgeschriebenen festen Bekleidung von Holz und Metall versehen sind. Für Unfälle, die hierdurch entstehen, können die Arbeitgeber unter Umständen mit erheblichen Gefängnisstrafen belegt werden. Auch sind mehrfach Unfälle beim Aufnehmen von Kortofel- und Rüben-Mieten dadurch entstanden, daß die Mieten nur an einer Seite geöffnet und von dieser Seite aus die Kartoffeln und Rüben auch aus dem noch mit Erde bedeckten Theile der Mieten herausgeholt worden sind. Dadurch hatte die Erdschicht den Halt verloren, war herabgestürzt, hatte die darunter stehenden Arbeiter bedrückt oder verschüttet und nicht unerhebliche Verletzungen herbeigeführt. Bestiger, die ein derartiges gefährliches Aufnehmen von Mieten zulassen, können sich ebenfalls strafbar machen. Eine vollständige Abhilfe gegen diese und ähnliche Mißbräuche im landwirthschaftlichen Betriebe ist allerdings erst nach dem Erlaß der landwirthschaftlichen Normal- Unfallverhütungsvorschriften zu erwarten, für die bereits die Vorarbeiten seit längerer Zeit in Angriff genommen worden sind.

Vernünftiger Hufbeschlag. Bei den Pferdemonstrationen im Königreich Sachsen hat sich ergeben, daß eine große Anzahl durchaus guter und kriegerfähiger Pferde infolge mangelhaften Hufbeschlages unbrauchbar geworden ist. Laut den Berichten der Militärkommissare liegen die hauptsächlichsten Fehler beim Hufbeschlage darin, daß die Schmiede zuviel vom Strahl und von den Trachten wegnehmen und dann schwere Eisen mit hohem Griff und Stollen zu heiß aufbrennen. Der Billigkeit wegen sollen manche Pferdebesitzer oft derartige Hufeisen verlangen und aus gleichem Grunde 3-4 Monate liegen lassen, ohne sich um die Verbindung der Hufe zu kümmern. — Mit Recht betont die „Westfält“, daß derartige Beobachtungen in ihrer Gesamtheit eine ernste Beachtung seitens der Pferdebesitzer verdienen. Es werden thatsächlich bei den hohen Pferdenpreisen bedeutende Werte verringert, bzw. vernichtet, vorwiegend aber lediglich aus Nachlässigkeit oder falscher Sparfamkeit. Die Benützung der Pferde auf den harten

Straßen macht unter allen Umständen einen Schutz der Hufe nöthig. Der Hufbeschlag bietet diesen Schutz, er bringt aber auch andererseits den Huf aus seinem natürlichen Verhältnis zum Erdboden und kann selbst bei guter Ausführung nachtheilig wirken. Er ist und bleibt ein nothwendiges Uebel; das Bestreben der Hufschmiede zc. muß darauf gerichtet sein, seinen Nachtheilen, soweit irgend möglich, vorzubeugen. Zu diesem Zwecke ist seitens des Sächsischen Ministeriums des Innern in höchst dankenswerther Weise eine kurze Belehrung über Hufbeschlag und Hufpflege ausgearbeitet worden, welche die weiteste Verbreitung und recht allgemeine Heberzigung verdient. (Zw. 3.)

Verhinderung des Keimens der Speisekartoffeln. Das Keimen der Kartoffeln im Keller zu Ende des Winters ist ein bisher durch kein Mittel zu verhindernder Uebelstand, welcher den Stärkegehalt der Knollen bedeutend vermindert, da die Keime die Stärke zu ihrem Wachsthum brauchen. Der französische Botaniker und Professor der Landwirtschaft Schribaur in Paris hat nun ein ebenso einfaches wie billiges und wirksames Mittel gefunden, um den Kartoffeln die Keimkraft zu nehmen und dieselben auf lange Zeit gut und mehlig zu erhalten. Dasselbe besteht einfach darin, daß man die Kartoffeln im Herbst gut wäscht und nachher in hölzernen Trögen mit Wasser übergießt, dem 1-2% Schwefelsäure beigemischt ist. In dieser Flüssigkeit läßt man die Kartoffeln 10-12 Stunden, und ist die Wirkung derart, daß die Säure die foraktartige Schale nicht angreift, dagegen die Keimaugen, welche die Knospen darstellen, zerfrisst und keimunfähig macht. Die Säure schadet den Kartoffeln sonst in keiner Weise und läßt sich durch nachheriges Waschen mit reinem Wasser entfernen. Die zu Samenkartoffeln ausersehenen Knollen dürfen natürlich solcher Behandlung nicht unterworfen werden.

Frühgeburten bei Stuten. Durch mechanische Kräfte hervorgerufene Frühgeburten sind selten, sofern Vernunft und Verstand bei der Behandlung der Thiere obwalten. Möglichen Barieren, sei es unter dem Meiter oder am Wagen, Ueberanstrengung bei schnellen Bewegungen oder schwerer Zugarbeit werden auf das Junge nachtheilig wirken. Hiermit sei nicht gelaßt, daß die trächtigen Stuten möglichst nicht zur Arbeit verwendet werden sollen; im Gegentheil, passende Bewegung ist so nothwendig wie eine angemessene Fütterung. Im Uebrigen wäre es ein großer Schaden, wenn die Pferde nur zum Treppen, nicht aber zur Arbeit Verwendung finden würden.

Büchertisch. „Die eingetragene Genossenschaft und ihr Verkehr mit dem Gericht.“ Ein Handbuch für Vorstands- und Aufsichtsraths-Mitglieder eingetragener Genossenschaften und für Gerichtsschreiber. Von W. Biernagki. Verlag M. Heintius Nachfolger, Bremen.

Die Thatsache, daß infolge von Unkenntnis der Form im Verkehr mit den Registereichen den Vorständen eingetragener Genossenschaften oft viele Unannehmlichkeiten bereitet werden, hat schon seit Langem das Bedürfnis nach einem leichtfaßlichen und handlichen Formularbuche gezeitigt, das gleichsam als Vorfeststeller bei dem schriftlichen Verkehre mit den Gerichten benutzt werden könne. Diese Lücke auszufüllen, ist obiges Schriftchen wohl geeignet, indem es auf gedrängtem Raum (68 Seiten 8^o) Vorlagen nebst kurzen Erläuterungen zu fast allen vorkommenden schriftlichen Abfassungen im Registerverkehre einer Genossenschaft bringt.

Leider hat der Verfasser der speziellen Angelegenheiten der Genossenschaften mit beschränkter Kapazität nur im Schlusswort kurz Erwähnung gethan, was die Brauchbarkeit des Buches für diese Art Genossenschaften allerdings ungünstig beeinflusst, da ja gerade die Bestimmungen der §§ 125-139 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 einen sehr regen schriftlichen Verkehre des Vorstandes mit dem Gerichte bedingen. Es wäre daher sehr wünschenswerth, daß bei einer neuen Auflage auch diesen Verhältnissen Rechnung getragen würde, damit das Büchlein auch für diese Gruppe der Genossenschaften, als für alle Fälle brauchbar, zu empfehlen sei.

— „Die Kuhmilch, ihre Erzeugung und Verwerthung.“ Ein praktisches Handbuch für Milchviehhalter, Meiereien und Schulen. Herausgegeben von Professor Dr. Stuyser, Privatdozent Dr. Schmoeger, Oekonomierath Dr. Gisbein und Professor Dr. S. Werner. Neudamm, S. Neumanns Verlag. Vierte verbesserte und auf die Erfordernisse der Neuzeit ergänzte Auflage.

Vorliegende Schrift verdankt ja bekanntlich ihr Erscheinen einem im Jahre 1876 an der Akademie zu Poppelsdorf abgehaltenen Milchfuss für praktische Landwirthe, und war ursprünglich nur eine Zusammenstellung der theoretischen Vorträge, die bei dieser Gelegenheit gehalten worden waren. Die leicht verständliche Art der Behandlung dieses weiten und wichtigen Gebietes sowohl, wie die zweckmäßige Anordnung des Stoffes verschafften dem Schriftchen auch weit über die Grenzen desjenigen Kreises, für welchen es von Hause aus berechnet war, Freunde und Gönner, so daß es jetzt in vierter Auflage erscheinen mußte. Da inzwischen gerade auf dem Gebiete der Milchviehwirthschaft große Fortschritte zu verzeichnen gewesen sind, so war eine theilweise Neubearbeitung nöthig, so daß das Buch in seinem jetzigen Gewande als auf der Höhe der Zeit stehend anzusehen ist. Wenn auch zwischen den Autoren, welche die einzelnen Abschnitte bearbeiteten, gegen früher Verbindungen eingetreten sind, so ist der Geist des Werkes doch derselbe geblieben, und können wir dasselbe allen Interessenten nur empfehlen.